

Kaulbronu, 13. Mai. (Vom Rathaus.) Da der bisherige Amtsverweser Reckle (von Wildbad) in diesem Monat zum Weerdienst einberufen wird, so wurde Gemeinderat Burre in der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien zum Amtsverweser gewählt. Die in Aussicht genommenen Gemeinderats- und Bürgerausschusswahlen werden wegen einer ministeriellen Verordnung vorerst nicht vorgenommen. Als stellvertretender Verwaltungsaktuar wurde Schultheiß Kiengle in Freudenstadt vorbehaltlich der Genehmigung durch die Amtsoberammlung gewählt.

Von der Eyach, 15. Mai. Schwere Klagen über außergewöhnliche Zigeunerplage werden in der Gemeinde Wiesenstetten geführt. In der Zahl von mehreren hundert Köpfen treiben sich die Zigeuner auf den hohenzollernschen Markungsteilen Jannau und Mittelbronn umher. In dem sich zwischen den genannten Orten hinziehenden Laibertale sind nachts 4-6 Lagerfeuer zu sehen, so daß man an ein kriegerisches Bild glauben könnte. Natürlich haben die Dörfer unter den Diebstählen der Zigeuner schwer zu leiden. So wurden in einem hohenzollernschen Orte gleichzeitig 60 Hühner gestohlen. Vor allem ist es die Wildtreibererei, die selbst am Tage mit unerhörter Frechheit mit den Zigeunern ausgeübt wird. — In Bierlingen befand sich die erwachsene Tochter des Zimmermanns Peter Noll mit zwei Kühen auf dem Felde. Zwei hinzukommende Zigeunerinnen wolten nun trotz Widerstehens des Mädchens die Kühe vollständig aus und suchten mit dem Raub das Weite. Kann man's noch frecher treiben?

Reiffental O. A. Hall, 16. Mai. Der so oft gefägte Unfug, daß Kriegsteilnehmer Geschosse, Blindgänger usw. mit nach Hause nehmen, hat vorgestern früh hier zu einem schweren Unglück geführt. Der eben in Urlaub angekommene ledige Eisenarbeiter Robert Wichter von hier zeigte seinen Familienangehörigen eine von ihm unerlaubter Weise mitgebrachte Handgranate vor, die auf bis jetzt noch nicht festgestellte Weise explodierte, ihm selbst alle fünf Finger der linken Hand abriß und seinen 17-jährigen Bruder so schwer auf der linken Brustseite verletzete, daß dieser in Lebensgefahr schwebt. Der Vater des unglücklichen Urlaubers und seine beiden 7 und 17 Jahre alten Schwestern wurden leichter verletzt und stehen hier in ärztlicher Behandlung.

Von der Alb, 15. Mai. Man kann nunmehr daran denken, über die gefährdeten Eisbühnen glücklich hinübergekommen zu sein. Die Temperatur bewegte sich an den verrufenen Nächten meist an eine höchst bedenkliche Grenze, doch kam es zum Glück nicht zu verderblichen Reifbildungen, da der Himmel sich regelmäßig nachts bewölkte und eine zu starke Abkühlung hiedurch verhindert wurde. Dem Auftreten der Raiflächer, die sich übrigens bis jetzt auf unsren Höhen nicht auffällig zahlreich gezeigt haben, mag wohl die kühle Witterung einigen Einhalt getan haben. —

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Zollinger.

21 (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Lange bevor sie zu Ende gelesen hatte, war Hertha auf einen Stuhl niedergefunken, und nun, während das inhaltschwere Blatt zu Boden glitt, verbarg sie das Gesicht in den Händen.

„Es ist schrecklich!“ sagte sie leise. „Ein Berschwörer — der Genosse von Meuchelmördern! So hat mich doch die Empfindung nicht getäuscht, die ich immer Ihrem Freunde gegenüber hatte.“

„Die Sache, der er sein Leben gewidmet hatte, galt ihm als eine große und heilige —, das sollten wir nicht vergessen, Fräulein von Raven!“

In dem Klang seiner Stimme war etwas, das sie veranlaßte, den Kopf zu erheben und ihre Augen mit ernstem, prüfendem Blick auf sein Gesicht zu heften.

„Sie waren sein Freund —, und Sie sind ein Russe! Da teilen Sie natürlich auch seine Gesinnung?“

Sekundenlang starrte der Gefragte stumm vor sich hin. Dann erwiderte er halblaut:

„Was soll ich Ihnen darauf antworten? Ja, ich bin ein Russe! Aber das heutige Rußland ist in zwei Gesellschaftsklassen geteilt: in die Klasse der Unterdrückten und in die der Unterdrückten. Weil ich mich zu den Unterdrückten rechne, darum mußte ich wohl auch Verständnis haben für die Bestrebungen meines Freundes.“

In raschem Entschlusse bückte sich Hertha, um das Blatt vom Boden aufzuheben, und hielt es ihm entgegen.

„Nehmen Sie den Brief zurück, Herr Watarow. Ich will nichts zu schaffen haben mit all diesen abscheulichen Dingen! Wenn Ihr Kamerad mich glauben machen will, daß es die Furcht vor

Der Charakter des angehenden Sommerhalbjahres neigt bis jetzt offensichtlich zu einer gewissen Trockenheit, wie auch zu Gewitterbildungen; Niederschläge wurden in der Hauptsache während der letzten Wochen nur durch letztere herbeigeführt. Bei der durch häufige Stürme veranlaßten scharfen Austrocknung der obersten Erdrumme ermöglicht sich den Bauernmann eine gründliche Säuberung stark verwildeter Acker insbesondere von den verderblichen Quecken.

Münsingen. Die Fuchsplage. In vielen Orten des hiesigen Bezirks machen sich die überhandnehmenden Füchse als große Schädlinge für das Geflügel bemerkbar. So ist kürzlich Meister Reinecke in Dunderlingen in einen Stall eingeschlichen und hat nicht weniger als 9 Hühner auf einmal getötet. In Nardach hat er sich sogar einen schönen Pfau geholt. — Es ist übrigens in dieser Kriegszeit mit ihren Fleischmangeln wichtig, auch einmal festzustellen, wieviel an nutzbarem Jagdwild eine Fuchsfamilie vertilgt, und wie schwer sie dadurch nicht nur die Jagd, sondern auch die Kosumenten des Wildprets, die Allgemeinheit schädigt. In einem Bau befanden sich 10 Jungfüchse im Alter von ca 8 Wochen. Der ihnen bereitgelegte Osterbraten bestand aus siebzehn jungen und vier alten Hasen. Im zweiten Bau waren 8 Jungfüchse mit einer Beute von vier alten Hasen, einer Henne und Nesten mehrerer Hennen. Im dritten Bau traf man auf eine Gesellschaft von ebenfalls 8 Jungfüchsen, denen die Alten mehrere Hasen und Hranen zuzutragen hatten. Im vierten Bau fand man 7 Jungfüchse mit fünf Hasen, einer Wildente und drei Rebhühnern. Später, wenn einmal die Rehgrößen ihre Rize eingeseht haben, bilden diese einen Hauptbestandteil des in den Fuchsbauten vorgefundenen Fraßes. Ein Jäger fand in einem Fuchsbau 32 Läufe von Rehlingen, die von den Jungfüchsen bereits verzehrt worden waren. Es wäre in gegenwärtiger Zeit doppelte Pflicht des Jägers, energisch jenen Raubzug nachzustellen, das sich als absolut schädlich erwiesen hat und zwar nicht nur für die Jagd, sondern auch für die landwirtschaftliche Tierzucht.

Freudenstadt, 14. Mai. Zur Gewinnung von Mehl aus dem Heidekraut hat die Stadt mit der Firma Lorenz in Weinsberg, welche monatlich 15000 Doppelzentner Rohweide für das 13. und 14. Armeekorps zu liefern hat, einen Vertrag abgeschlossen. Darnach wird dieser Firma zur Herstellung von Futtermittel für die Heeresverwaltung bis Ende Juli d. J. die Heidemähung im Stadtwald unentgeltlich überlassen. Das aus dem Heidekraut gewonnene Mehl kommt an Futterwert mittelgutem Heu gleich.

Aus Stadt, Bezirk und Umachung.

Neuenbürg, 16. Mai. Am heutigen Nachmittag gegen 1/5 Uhr traf wieder ein Lazarettzug mit verwundeten Kriegern in unserm Ort ein. Von den Verwundeten wurden 36 Mann und

meiner Betrachtung gewesen sei, die ihn in den Tod getrieben hat, so ist das in meinen Augen weiter nichts als ein unwürdiger Theatercoup, den er und Sie sich besser erspart hätten. Ich lese aus diesem Briefe nur das eine, daß Georgewitsch von dem Mordplane Kenntnis hatte, und daß er ihn durch eine Anzeige hätte verhindern können. Darum ist er für mich nicht um ein Haar besser, wie der Mörder selbst. Und wenn es wahr ist, daß er sich selbst gerichtet hat, so wird seine Schuld darum doch nicht geringer!“

„Mechanisch drehte der Russe das Papier zwischen den Fingern. Schweigend und mit gesenttem Haupte stand er da, bis das junge Mädchen in einem noch härter klingenden Tone fortfuhr: „Ich glaube nicht, Herr Watarow, daß wir einander noch etwas Weiteres zu sagen haben!“

„Verzeihung, wenn ich Ihnen lässig falle —, aber vergönnen Sie mir nur noch einige wenige Augenblicke! Es ist ja das letzte Mal; denn sobald die Angelegenheiten meines verstorbenen Freundes geregelt sind, reise ich ab, und es besteht für Sie kaum eine Gefahr, mir noch einmal zu begegnen.“

„Warum nennen Sie es eine Gefahr?“ fragte sie kalt. „Ich fürchte eine Begegnung mit Ihnen so wenig, wie ich die Begegnung mit irgendeinem andern Menschen fürchte. Schon durch die Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit unserer Bekanntschaft wäre das doch wohl ausgeschlossen.“

„Gewiß — ich bin Ihnen nichts! Und es war nur eine ungeschickte Ausdrucksweise. Aber ich wäre Ihnen so unendlich dankbar gewesen für ein einziges freundliches Abschiedswort. Ich möchte so gerne etwas mitnehmen, das mir ein Lichtstrahl werden kann in dem Dunkel, dem ich entgegengehe.“

Von Kindheit auf an die sentimentalsten Ueber-schwenglichkeiten der slavischen Ausdrucksweise gewöhnt, würde Hertha diesen geistvollen Worten unter anderen Umständen sicherlich sehr geringe

2 Offiziere im hiesigen Bezirkskrankenhaus (Benzin-lazarett) untergebracht, während der größere Teil, 66 an der Zahl, in Calmbach im dortigen Bezirks-lazarett (Fabrikneubau von Gauthier) Aufnahme fand. Es sind, wie wir hören, meist Krieger, die an den schweren Kämpfen um Verdun teilgenommen haben. Der Lazarettzug fuhr von Calmbach aus nach Weinszell, um auch dort weitere Injassen unterzubringen.

Wildbad, 17. Mai. Der seit einiger Zeit hier stationierte Landjäger Ebert, welcher längere Zeit als Oberfeldgendarm im Felde Dienste tat, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch die Würt. Silber-Verdienstmedaille.

Feldrennach, 16. Mai. Der heutige Viehmarkt war in Anbetracht der Verhältnisse um befaßten mit 43 Kühen, 6 Ochsen, 53 Rindern und 7 Kälber, zus. 109 Stück. Handel lebhaft. Viehdurchweg sehr hoch. — Krämermarkt unbedeutend.

Calw, 16. April. Ein Forzheimer Händler wurde im Eisenbahnzug abgefaßt, als er wieder Fleisch, Wurst und andere Waren nach Baden durchschmuggeln wollte.

Dermischtes.

Heimische Ersatzstoffe für die Textil-industrie. Die starke Knappheit an Fasernstoffen für unsere Textilindustrie, die durch die Absperrung von den überseeischen Bezugsquellen entstanden ist, hat dazu geführt, unsere heimischen Kulturpflanzen nach ihrem Fasergehalt zu untersuchen. Diese Bestrebungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Es ist festgestellt, daß die Lupine eine brauchbare Faser enthält, die in technischer Beziehung der Jute fast mindestens gleich steht. Es ist ein Verfahren gefunden, auf einfachste Art die Faser von den Strohtheilen zu trennen, für das ein Patent angemeldet ist. Die bisherigen Versuche haben ergeben, daß aus dem Lupinstroh etwa 5 v. H. lufttrockene Faser gewonnen werden kann. Da die größte Menge Faser in der reifen Lupine vorhanden ist, wird die Kermengewinnung bei der für die Faserezeugung angebauten Lupine in keiner Weise beeinträchtigt. Das Verfahren der Fasergewinnung ist so einfach, daß es möglichst mit dem Apparat von Gut zu Gut zu fahren, um die Faser von dem Stroh zu trennen. Die Holzteile können dabei dem betreffenden Betrieb als Streumaterial verbleiben. Da die Lupine bezüglich des Bodens außerordentlich anspruchsvoll ist, empfiehlt es sich, in diesem Jahre sie in größerem Maße anzubauen. Auch die Korbweide liefert beim Schälen aus der gewonnenen Rinde brauchbare Fasern. Während des Krieges ist ein verbessertes Verfahren für die Faserabschneidung erprobt. Daraus gewonnene Faser kann sowohl zur Herstellung roher Gewebe wie zur Vermischung zu anderen Fasernstoffen als Ersatz für Berg Verwendung finden. Die Faserausbeute beträgt 10 bis 20 v. H. der luft-

Bedeutung beigelegt haben; aber dieser Watarow war nach ihrem Empfinden doch von einer anderen Art als die russischen und polnischen Ausbeuter, mit denen sie oft genug in Berührung gekommen war, und als die Offiziere aus den russischen Grenzgarisonen, die während ihrer Kinderjahre noch zu den häufigen Gästen in dem benachbarten ostpreussischen Städtchen gehört hatten. Er bildete nach ihrer Meinung einen besondern Typus — einen Typus, der ihr von Anfang an interessant gewesen war, weil sie ihn noch nicht gekannt hatte. Darum gewann sie es trotz ihrer tiefen Erregung auch jetzt nicht über sich, ihn mit einer kurzen Abweisung fortzuschicken.

„Ich wünsche Ihnen also alles Gute, Herr Watarow. Sie lehren, wie ich vermute, in Ihr Vaterland zurück?“

„Ja, in mein Vaterland — das heißt mit anderen Worten: in die Hölle! Ahnen Sie denn, Fräulein von Raven, was dieser Krieg für das russische Volk bedeutet?“

„Welcher Krieg? Vorläufig leben wir doch noch mitten im tiefsten Frieden! Und niemand wird es wagen, Oesterreich in den Arm zu fallen, wenn es wirklich die Absicht haben sollte, von dem serbischen Mordgesindel blutige Rechnungen zu fordern für das getörm begangene Verbrechen!“

Wladimir Watarow lächelte trübe.

„Wie wenig kennen Sie doch die Leute, in deren Händen sich der willentlose und geistig beschränkte Zar als ein ohnmächtiges Werkzeug befindet! Die österreichische Monarchie kann diese juchzende Beleidigung nicht geduldi hinnehmen. Sie würde sich selbst das Todesurteil schreiben, wenn sie es täte. Sie wird Serbien den Krieg erklären, weil ihr kein anderer Weg mehr offen bleibt.“

(Fortsetzung folgt.)

trockenen Winterperiode (November) auf 600 kann die Weid die Deckung in namhaften Teilen der Weidestellen letzter Zeit mehr land bereits e Erfolg mit der schäftig sollte hängigkeit un Besondere jundicht noch nel in größ die Fasergewinn manchen Gegen rigen Waldge ist mithin noch Robstoffen vor

Eine Auf geredete Dr. Kothion (Deut folgende Anfo überboten sich lichen Darstell mannten „Sitter stiden älter blücker Anpro stlich Brühig Verstellungen „noch das, was- Bette vorziehen rei, Maßnahmen sah, dem gerad der Lichtbühne schäftliche Antu Dienstag vom Kaufmords zur arbeiter Hande verstellung zu worden sei.)

Lezte Kac

Röln, 16. ang“ meldet Heeresausfah der Presse mit und den Arm welche zu gewi mitteilungen Be die neuen Weis der militärischen tehr von der Fr die offen ande und Beobachtun mentarier zu ei mußten, gemacht

Im Original-

101 (Nachdruck verboten.) „Und das das langerse Kampfpunier zu erheben. burger Winte wird dann la daß das Bl die Verzeu Revolutionäre echter Roman sind, zittert wird also tu ihm verlangt haben, in d Püßlingen u heil sieht. Je mahen. Frau für Ihr Vate das meinige Auflösung un verschafft. D gewesen sein handelte und Handool stud laut treiben den deutschen Herzen jensei heißen Gebet wird sich in noch keiner is! Und dief hinweggegen, unferes Leber wird nicht d



anfenhaus (Berein-
der größte Teil,
im dortigen Verein-
Aufnahme insb.
Krieger, die an den
teilgenommen haben,
ach aus nach Lieben-
ffen unterzubringen.
zeit einiger Zeit hin-
welcher längere Zeit
Dienste tat, und
ichnet wurde, erhielt
dienstmedaille.
Der heutige Vieh-
Verhältnissen zu
en, 53 Kindern und
del lebhaft. Preise
mermarkt un-
forarbeiter Händler
ist, als er wieder
nach Baden durch-

ES.

für die Textil-
heit an Kaiserhoffen
arch die Absperrung
ellen entstanden. In
chen Kulturpflanzen
rücken. Die Be-
g geblieben. Es ist
brauchbare Faser
lung der Faser
ein Verfahren ge-
fester von den Stro-
atent angemeldet ist.
ergeben, daß mit
trockene Faser ge-
größte Menge Faser
ist, wird die Körner-
zeugung angebauten
ächtigt. Das Ver-
so einfach, daß es
von Gut zu Gut zu
Stroh zu trennen.
betreffenden Be-
Da die Vapen
entlich anspruchslos
hee sie in größeren
eide liefert kein
Kinde brauchbar
ist ein verbessertes
dung erprobt. Die
sowohl zur Herste-
nischung zu anderer
Verwendung finden.
20 v. H. der last-

er dieser Mafarow
h von einer an-
polsischen Guts-
g in Verdringung
ziere aus den
während ihrer
Gäften in dem
en gehört hatten.
einen besonderen
von Anfang an
e ihn noch nicht
te es trotz ihrer
ber sich, ihn mit
lden.
alles Gute, Herr
vermute, in Ihr
- das heißt mit
Abnen Sie denn,
er Krieg für das

leben wir doch
! Und niemand
n Arm zu fallen,
aben sollte, von
täge Menschenhaft
ene Verbrechen!"
trübe.
ch die Leute, in
e und geistig be-
es Werkzeug be-
archie kann diese
aldig hinnehmen.
surteil schreiben,
erbien den Krieg
Weg mehr offen

trockenen Kinde. Die in Deutschland in einer Schäl-
periode (November bis Juni) gewonnene Kinde
wird auf 6000 Tonnen geschätzt. Infolgedessen
kann die Weideminde bei richtiger Bearbeitung für
die Deckung des inländischen Faserbedarfs einen
nennhaften Beitrag liefern. Ueber die Verwertung
der Brennnessel als Ersatz für Baumwolle ist in
letzter Zeit mehrfach berichtet worden. Da in Deutsch-
land bereits ein Großbetrieb sich mit sehr gutem
Erfolg mit der Verarbeitung der Brennnesselfaser be-
schäftigt, sollte man dieser Ersatzfaser bei der Ab-
hängigkeit unserer Industrie von der amerikanischen
Baumwolle weitgehende Beachtung schenken. Es ist
unzweifelhaft noch nicht einmal erforderlich, dazu Brenn-
nessel in großem Umfange anzubauen, denn die für
die Fasergewinnung geeignete Nesselart kommt in
manchen Gegenden Deutschlands, besonders in sum-
migen Waldgebieten, in großen Mengen vor. Es
ist möglich noch ein reicher unbenutzter Vorrat an
Kohlfasern vorhanden.

Eine Anfrage über die Kinos. Der Ab-
geordnete Dr. Werner (Wiesbaden) von der Deutschen
Fraktion (Deutschvölkische Partei) hat im Reichstage
folgende „Anfrage“ eingebracht: Die Lichtspielhäuser
überbieten sich seit geraumer Zeit in der verwerf-
lichen Darstellung von Ehebruchskomödien (soge-
nannten „Sittenschlagern“), Einbrecher- und Detektiv-
stücken übelster Art, unter Verwendung schreiender
bildlicher Anpreisung und mit Unterstreichung des
sittlich Verächtlichen und Anstößigen. Mit ihren
Darstellungen „nur für Erwachsene“ übertreffen sie
auch das, was sie leider schon vor dem Kriege dem
Volke vorziehen durften. Ist der Reichskanzler be-
reit, Maßnahmen ergreifen zu lassen, die geeignet
sind, dem gerade jetzt doppelt empörenden Treiben
der Lichtbühnen erfolgreich zu begegnen? Eine
schriftliche Antwort würde mir genügen. (Der am
Dienstag vom Schwurgericht in Stuttgart wegen
Raubmordes zum Tode verurteilte 18jährige Fabrik-
arbeiter Glander gab an, daß er durch eine Kino-
vorstellung zu dem Gedanken des Mordes angeregt
worden sei.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 16. Mai. (GRG.) Die „Kölnische Zeit-
ung“ meldet von der französischen Grenze: Der
Herrenauschuß der Kammer hat nunmehr, wie er
der Presse mitteilt, den Ministerpräsidenten Briand
und den Kriegsminister über die Zustände angehört,
welche zu gewissen Verordnungen und Presse-
mitteilungen Veranlassung gegeben haben sowie über
die neuen Weisungen betreffend die Ueberwachung
der militärischen Berichterstattung. Seit seiner Rück-
kehr von der Front führt Clemenceau eine Sprache,
die offen andeutet, daß es nach den Erfahrungen
und Beobachtungen, die er und die anderen Parla-
mentarier zu einer Studienreise an die Front be-
nutzen, gemacht haben, diesmal mit der Geduld der

republikanischen Mehrheit dem Kabinett gegenüber
zu Ende ist.

Zürich, 16. Mai. (GRG.) Der „Tages-
anzeiger“ meldet: Angeblich sind nach Pariser Ver-
lautbarungen vier Brigaden Australier auf französi-
chem Boden gelandet und nach Verdun übergeführt
worden.

Zürich, 16. Mai. (GRG.) Aus Amsterdam
wird der „N. Z. Bg.“ gemeldet: Die hiesige Zeit-
ung „Nieuws van den Dag“ kann aus zuverlässiger
Quelle Angaben über den Transport der russischen
Truppen nach Marseille und London machen. Dar-
nach wurden hierzu 10 japanische Transportdampfer
verwendet, welche auch in der Nähe der niederländi-
schen Kolonien gesichtet wurden. Da jedes Trans-
portschiff ungefähr 2000 Soldaten an Bord hatte,
darf die Gesamtzahl der nach Frankreich beförderten
Truppen auf 20000 Mann geschätzt werden.

Wien, 16. Mai. (GRG.) Die Bukarester
„Independence Roumaine“ veröffentlicht Privat-
meldungen über den Abtransport der englischen Re-
gimenter von der Saloniki-Front. Die Regimenter
werden jedoch nicht nach Frankreich, sondern nach
Kgypten, von wo bedrohliche Nachrichten vorliegen,
gebracht.

Berlin, 17. Mai. (WZ.) Das Verhör Sir
Roger Casements vor dem Polizeigerichtshof in
Bowstreet in London war gestern, wie das „Berliner
Tageblatt“ aus Amsterdam erfährt, die Sensation
von London. Das Publikum belagerte schon von
Mitternacht an das Gerichtsgebäude, um Plätze zu
erhalten.

Frankfurt, 16. Mai. (GRG.) Die „Frank-
furter Zeitung“ meldet aus Budapest: Nach einer
Meldung des Budapest „Argus“ erfolgte die
Unterzeichnung des Handelsabkommens zwischen
Oesterreich-Ungarn und Rumänien.

Berlin, 16. Mai. Als Gegenmaßregel für die
unwürdige Behandlung deutscher Offiziere in Frank-
reich wurden, wie die „Voss. Bg.“ erfährt, jüngst
8 französische Offiziere als Strafgefangene aus dem
Offiziersgefangenenlager in Magdeburg nach Weeslow
übergeführt.

Berlin, 17. Mai. (WZ.) Wie das „Berliner
Tageblatt“ hört, wird jetzt als künftiger Lebens-
mittelbittator der Oberpräsident der Provinz Pommern,
Wilhelm von Waldow, genannt.

Gästrow, 16. Mai. Wie die Gästrower Zei-
tung aus zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen
den König von Schweden in den letzten Tagen ein
Attentat geplant. König Gustav wollte sich gelegent-
lich eines Concours hippique in den Jirkus im
königlichen Djurgarden in Stockholm begeben. Wenige
Tage vorher ergingen an den König sowohl wie an
den Polizeiminister Warnungen, die dahin lauteten:
Der König möge die Pferdeschau nicht besuchen.
Es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das
bei Gelegenheit dieses Besuches zur Ausführung kom-
men sollte. Es gelang, den König von seinem Vor-

haben abzubringen und die mit der Angelegenheit
betrauten Personen entdeckten tatsächlich eine Ver-
schwörung, die nach den bisherigen Feststellungen
auf eine von englischen und russischen Agenten vor-
bereitete Tat führte. Es wurden mehrere Ver-
haftungen vorgenommen. Die in das Komplott
Verwickelten versuchen jetzt den Attentatsversuch den
Anarchisten in die Schuhe zu schieben.

Den 17. Mai 1916, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Tägl. Rundsch.“
meldet: Nach der „Turiner Stampa“ haben sich
die Beziehungen zwischen den Vereinigt. Staaten und
Mexiko außerordentlich zugespitzt. Nach Meldungen
des „Newport Herald“ aus Washington erscheint
der Bruch unvermeidlich. Die amerikanischen Offi-
ziere, die als Lehrer an verschiedenen Militärschulen
angestellt sind, erhielten den Befehl, sich zur Ver-
fügung zu halten. Viele Anzeichen weisen darauf
hin, daß der Krieg unvermeidbar ist. Die Verhandlungen
zwischen dem mexikanischen und dem amerikanischen
Oberbefehlshaber wegen sofortiger
Rückberufung der amerikanischen Truppen aus dem
mexikanischen Grenzgebiet führten zu keiner Einigung.
Unterdessen verfolgen die amerikanischen Truppen
die Banden, die gegen die amerikanischen Grenz-
patrouillen vorgegangen sind. In der Provinz
Sichuana sollen gegenwärtig 25000 Anhänger an
Carranza mobil gemacht werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Deutschen Tages-
zeitung“ wird untern 16. Mai aus Genf gemeldet:
Laut „New Yorker Tribune“ hält die Regierung der
Vereinigten Staaten heute eine wichtige Beratung,
die sich mit der mexikanischen Frage befaßt wird.
Es verlautet, daß noch heute ein Ultimatum an
Mexiko abgehen werde.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Aus Saloniki
wird lt. „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Nachdem
die Franzosen den Griechen, die vorher die Kanonen
der Forts unbrauchbar gemacht hatten, gewaltiam
aus dem Fort Dovatepe entfernt hatten, gingen die
Franzosen und Engländer auf beiden Seiten des
Bardarflusses vom äußersten rechten Flügel von
Dovatepe bis Majatak zur Offensive über. Seit 3
Tagen wird in diesem Terrainabschnitt gekämpft.
Es läßt sich vorläufig nicht sagen, ob es sich um
einen Generalangriff handelt oder nur um eine im
großen Stil geplante Erkundung.

Genf, 16. Mai. (GRG.) Die Pariser Blätter
vom Freitag bestätigen in längeren Auslassungen,
daß sich „leider“ die Bestrebungen in der französi-
schen Sozialistenpartei verdichten, welche eine Spa-
tung, ähnlich der in der deutschen Sozialdemokratie,
vorbereiten. Lyoner Zeitungen zufolge hielt Cail-
laux am letzten Mittwoch in Lyon eine Rede über
die Stellung Frankreichs zu einem Frieden, in der
die Zahl der voraussichtlich wegen der Friedensfrage
aus der Kammerfraktion ausscheidenden Sozialisten
auf 35 Abgeordnete beziffert wurde.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsr. man aus ernster Zeit
von Rudolf Jollinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Und das wird für die russische Kriegspartei
das langersehnte Signal sein, ebenfalls das
Kampfbanner gegen die verhaßte germanische Rasse
zu erheben. Ob der arme Optepiter im Peters-
burger Winterpalast den Frieden will oder nicht,
wird dann keine Rolle mehr spielen. Er weiß,
daß das Blut seiner Vorfahren viel häufiger durch
die Werkzeuge der finsternen Reaktion als durch
Revolutionäre vergossen worden ist, und als ein
echter Romanow, die noch alle Feiglinge gewesen
sind, zittert er ja beständig um sein Leben. Er
wird also tun, was die Großfürsten-Elitque von
ihm verlangt, und wir werden den Weltkrieg
haben, in dem diese Gesellschaft von Dieben,
Väuslingen und Mörderen schon längst ihr letztes
Heil sieht. Ich will mir kein Urteil darüber an-
maßen. Fräulein von Raven, was dieser Krieg
für Ihr Vaterland bedeutet — aber was er für
das meinige ist, weiß ich sehr gut. Er ist die
Auflösung und das Ende der zarischen Despoten-
tyrannie. Denn dies soll und muß das letztemal
gewesen sein, daß das arme geknechtete, miß-
handelte und ausgefogene Volk sich für eine
Handvoll stuchwürdiger Unterdrücker zur Schlacht-
bank treiben läßt. Schenkt die ewige Gerechtigkeit
den deutschen Waffen den Sieg — und Millionen
Herzen jenseits der deutschen Grenzen werden in
heißem Gebeten diesen Sieg erleben — dann
wird sich in Rußland ein Sturm erheben, wie
noch keiner über unsere Steppen dahingebraust
ist! Und dieser Sturm wird alles zerbrechen und
hinwegfegen, was morisch und faul ist am Baume
unseres Lebens. Der Fürstenmord von Serajewo
wird nicht der letzte gewesen sein, von dem die

Weltgeschichte aus dem Jahre neunzehnhundert-
vierzehn zu erzählen weiß. Und keiner von der
Sippe des weinen Jaren wird das Ende des
frevelhaftberauschwarzen Völkertampfes sehen.“

Wit leiser, janker Stimme hatte er zu sprechen
begonnen. Aber während seiner Rede war eine
seltsame Veränderung mit ihm vorgegangen. Eine
unendlich heiße Blut war in seine schwermütigen
Augen gekommen und hiebrrote Flecken waren
auf seinen bleichen Wangen erschienen. Aus
seiner Stimme aber lang es wie das Grollen
eines urchbaren, tödlichen Hasses. Die Raste
war gefallen, und Hertha sah ihn als das, was
sie immer hinter seiner sentimentaln Traurig-
keit vermutet hatte, als den leidenschaftlichen
Fanatiker und den schon halb wahnsinnigen
Schwärmer.

Aber er löste ihr trotzdem nichts von jenem
helfmlichen Abscheu ein, den sie immer in der
Nähe seines lerbischen Freundes gefühlt hatte.
Nur eine Regung tiefen Mitleids bewegte ihr
Herz, gemischt mit einem seltsamen, halb unbe-
wußten Gefühl der Bewunderung.

„Das sind schreckliche Träume, Herr Makarow“,
sagte sie. „Und wir wollen hoffen, daß keiner von
ihnen zur Wirklichkeit wird. Der Weltkrieg, dessen
Gespens Sie da heraufbeschwören, wäre ein so
unausdenkbares Unglück für alle, die in ihn hin-
eingezogen würden, daß es mir wie ein Ver-
brechen vorkommt, mit dem Gedanken an ihn
zu spielen. Auch Sie sollten ihn wahrlich nicht
wünschen, nur weil Sie sich von ihm eine Er-
füllung Ihrer revolutionären Ideale versprechen.
Denn der Ausgang könnte ja auch ein anderer
sein. Deutschland könnte der erdrückenden Ueber-
macht erliegen, und der russische Despotismus
würde dann nur um so brutaler und schonungs-
loser wüten.“

Wladimir Petrowitsch schüttelte düster den
Kopf.

„Ich habe ein unerschütterliches Vertrauen
in die Kraft Ihres Volkes, Fräulein von Raven!
Für den Fall aber, daß es dennoch so läme, wie
Sie andeuten — auch für diesen Fall muß Vor-
sorge getroffen werden von denen, die Ihr
russisches Land und Volk wahrhaft lieben. Der
Zar wird nicht in Berlin einreisen — verlassen
Sie sich darauf! Hinter dem Rücken seiner Kosaken-
horden werden sich nicht nur die Lären der Ge-
fängnisse, sondern, wenn es sein muß, auch die
Gräber der von ihm Gemordeten öffnen, damit
ihre blutigen Schatten den Scharen der Rächer
und Befreier voranziehen. Wir werden die Revo-
lution haben — so oder so! Und damit es im
rechten Augenblick nicht an Männern fehle, die
das Zeichen zum Bau der Barrisaden geben und
die ersten Bomben werfen können, darum, Fräu-
lein von Raven, muß ich mich schon heute von
Ihnen verabschieden.“

„Sie machen mir Furcht, Herr Makarow!
Bedenken Sie doch, wie viele Ihrer Gesinnungs-
genossen sich in dem Kampfe gegen die Tyrannie
bereits nutzlos geopfert haben!“

Da richtete er seine jierliche, fast schmachtige
Gestalt höher auf, und sein finsternes Gesicht schien
sich gleichsam zu verklären in einem Abglanz
belliger Begeisterung.

„Nutzlos? — Nein, nicht ein einziger von
ihnen ist nutzlos gestorben! Die großen Um-
wälzungen, durch die die Geschichte der Völker auf
Jahrhunderte hinaus bestimmt werden, haben sich
noch niemals über Nacht und aus einem plötz-
lichen, unvorhergesehenen Impulse heraus voll-
zogen. Sie bedürfen einer langen Vorbereitung,
und Ihre eigentlichen Urheber sind darum zumeist
nicht die, die im letzten, entscheidenden Augenblick,
an der Spitze stehen, sondern die, die schon Jahre
und Jahrzehnte vorher für das große Ziel ge-
kämpft und geblutet haben.“

(Fortsetzung folgt.)



Verfügung des stellv. Generalkommandos XIII. A. A.

Auf Grund des § 9 b. des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 verfüge ich:

1. Wer es unbesugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder
schriftliche oder gedruckte Auszeichnungen, die Briefe oder
Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung
des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland
über die Reichsgrenze¹ zu bringen, wird mit Gefängnis
bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft
oder auf Geldstrafe bis 150 M. erkannt werden.

2. Reisende, die die Reichsgrenze¹ überschreiten, sind ver-
pflichtet, alle Schriften, Druckfachen oder Aufzeichnungen,
die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäc befördern, an
der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge,
Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich ver-
schlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen
technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder
sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militär-
person oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt,
die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird
mit Gefängnis bestraft. Sind mildernde Umstände vor-
handen, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu
1500 M. erkannt werden.

3. Die Bekanntmachung über den Schmuggel von Briefen
und Schriftstücken vom 19. Dezember 1914 ist aufgehoben.
Stuttgart, den 12. Mai 1916.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schäfer.

¹ Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte Grenze
des Deutschen Reichs zu verstehen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Verfütterung von grünem Brotgetreide

Grüner Roggen, Weizen und Dinkel darf nicht als Grün-
futter abgemäht und verfüttert werden. Ausnahmen können
die Ortspolizeibehörden zulassen (zu vergl. Ver. v. 10. Juni
1915, Engländer Nr. 93).

Den 16. Mai 1916. Oberamtmann Siegele.

Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung
Schwann belegenen, im Grundbuch von da, Heft 237, Abteilung
I Nr. 1, 3, 4, Heft 236, Abteilung I Nr. 1 und 2, zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen
des Ludwig Friedrich Bohlinger, Goldarbeiters und seiner
Ehefrau Wilhelmine Regine geb. König in Schwann einge-
tragenen Grundstücke:

Parz. Nr. 720:	16 ar 65 qm Acker in Hardtäckern	650 M.
"	378/2: 17 ar Mähefeld in Aufschäckern	650 M.
"	486: 10 ar 11 qm Wiese in Kornwiesen	620 M.
Geb.	96: 1 ar 95 qm Wohn- und Ökonomie- gebäude mit Schmiedewerkstätte unten im Dorf, Brandvers. Anschl. 4800 M.	4800 M.
Parz. Nr. 41:	4 ar 28 qm Gras- und Baumgarten unten im Dorf	400 M.

am Samstag den 15. Juli 1916
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Oktober 1915 in
das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor
der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und,
wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigen-
falls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berück-
sichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem
Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeleitet
werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-
steigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Serrenaub, den 15. Mai 1916.

Kommissär
Bez. Notar Rupp.

Militärfreier Mechaniker als Werkmeister

welcher mit dem Zentralerichtsbau vollständig vertraut ist und
20-30 Leuten vorstehen kann, zum sofortigen Antritt, spätestens
1. Juni gesucht. Stellung ist dauernd. Bewerb. mit Ausk. u. f.
über bisher. Tätigkeit und Gehaltsansprüche an Max Hänel,
Dresden, Stephanienstr. 63.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Teigwaren

sind gegen Karten und Barzahlung jetzt zu haben bei Kaufmann
Andreas und Spezereihandlung Gerlach.

Den 16. Mai 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmaßnahmen.



Bezirkskriegerverband Neuenbürg.

Am Sonntag den 28. Mai, nachm. 2 Uhr,

findet im „Adler“ in Arnbach eine

Bezirksversammlung

statt, wozu die Herren Delegierten hiedurch eingeladen werden.
Auch andere Kameraden sind willkommen.

Die Tagesordnung ist den Vereinen bereits zugegangen.

Bezirksobmann Holzappel.



Dobel, 14. Mai 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben,
unvergeßlichen Enkels, Bruders, Schwagers, Onkels
und Neffen

Reserv. Fritz Spöhr

für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier aus-
nah und fern, besonders auch seitens des hiesigen
Militärvereins, wird hiemit allen unser herzlichster
Dank gesagt.

Die Großeltern:

Christianreiber, Bauaufseher.

Herren-, Knaben- und Jünglings-Bekleidung

ein- und zweireihig

zu richtiger Zeit noch eingekauft, daher

:: noch sehr billig und preiswert ::

Coden-Anzüge

Einzelne Hosen

Coden-Mäntel und Umhänge

Werktags-Bekleidung

Sommerlodenjuppen Zwirnjuppen

Berufskleider

für Maler, Tischler etc.

Phil. Bosh, Wildbad.

Calw.

Unkraut-Tod

bestes erprobtes Unkraut-
:: Vertilgungspulver ::

empfiehlt

Wilhelm Dingler, Telefon 69.

Neuenbürg.

Bin an das Fernsprechamt
unter

Nr. 13

angeschlossen.

Karl Bischoff,
Zimmergeschäft.

Donnerstag und Freitag frische Schell-Fische

sowie

täglich frischen Kopfsalat.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Neuenbürg

Frische Sendung

Wasserglas

eingetroffen bei

Carl Mahler.

Neuenbürg.

Eine Partie

Bohnensteden

zu verkaufen.

Karl Bischoff

Einige Hasen und Hühner

zu kaufen gesucht.

Neuenbürg, Hauptstr. 10.

Hausbursche,

14-16 Jahre alt, ehrlich, Ras-
fahrer, zum 1. Juni gesucht

Drogerie Grundner,
Wildbad.

Calmbach.

Wegen Entbehrlichkeit ist
am Neubau Budec in Hdm
einige tausend noch neu

Dachziegel

vom 15.-20. Mai preiswert
abzugeben

Albert u. Christian Seyfried.

Arnbach.

Einen guten, aufgerichteten

Zweispännerwagen

hat zu verkaufen

Emil Buchter.

Großer Posten

Marmelade

in 1, 2, 5, 10 und
25 Pfd.-Packungen
frisch eingetroffen.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg Tel. 70.

